



ALFRED WOLL

Die Kunst des Mandolinbaus

ENTWICKLUNGSGESCHICHTE UND
BAU DER MANDOLINE

Edition **MANDO**

Inhalt

Vorwort von Prof. em. Marga Wilden-Hüsgen	9
Einleitung	11
<u>TEIL I: GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNGEN</u>	
1. Die Herkunft der Mandoline	17
Die Barockmandoline	17
Die frühe Neapolitanische Mandoline	18
Die Entstehung der romantischen Mandoline	21
2. Mandolinenbau in Italien um 1900	29
Die Familie Vinaccia	30
Luigi Embergher	54
Raffaele Calace	82
Traditioneller Herstellungsprozess einer italienischen Mandoline	112
3. Die Mandoline in Deutschland	119
Die Verbreitung der Mandoline in Deutschland	119
Weiterentwicklung des Mandolinenspiels	122
Der deutsche Mandolinenbau	125
Merkmale deutscher Mandolinen	132
Deutsche Flachmandolinen	138
4. Die Entstehung der Seiffert-Mandoline	149
Reinhold Seifferts Werdegang	149
Besonderheiten der Seiffert-Mandoline	158
5. Schritte zum eigenen Modell	169
Eine „Seiffert“ als Vorlage	169
Kühne Experimente	179

TEIL II: BAU EINER MODERNEN MANDOLINE

6. Pläne, Formen und Holz Auswahl	199
Pläne und Schablonen	199
Bau der Form	200
Geeignete Hölzer	206
Merkmale für gutes Deckenholz	206
Merkmale für gutes Muschelholz	210
7. Fertigung der Decke	213
Auswahl des Deckenholzes	213
Decke fügen	214
Schallloch-Rosette einlegen	216
Decke auf Stärke bringen	217
Die Beleistung	220
8. Die Herstellung der Muschel	229
Die Holz Auswahl	229
Oberklotz und Unterklotz	231
Späne biegen	234
Zusammenbau der Muschel	236
Reifchen einsetzen	245
9. Aufsetzen der Decke	249
Positionieren und Verleimen der Decke	249
Einlegen der Ränder	253
Vorbereiten des Halsansatzes	257
10. Fertigung des Halses	259
Aussägen des Rohlings	259
Gestalten des Kopfes	264
Einsetzen des Halses	266
11. Griffbrett und Halsprofil	271
Anfertigen des Griffbretts	271
Formen des Halsprofils	274
Der Ärmelschoner	276
Bünde einsetzen	280
Der Sattel	285



Abb. 2-30. Raffaele Calace (1863 bis 1934) (Foto: Annamaria Calace)

Raffaele Calace

In der ereignisreichen Entwicklungsphase der Mandoline zu Anfang des 20. Jahrhunderts machte in Neapel eine weitere, bedeutende Persönlichkeit auf sich aufmerksam: Raffaele Calace (29.12.1863 bis 14.11.1934). Er war nicht nur einer der herausragenden Mandolinenbauer seiner Zeit, sondern ein ebenso berühmter Mandolinenvirtuose, Komponist und Pädagoge.¹

Sein Großvater Nicola Calace (1794 bis 1859) eröffnete 1825 auf Procida, einer Insel vor Neapel, eine Werkstatt als selbständiger Gitarrenbauer. Sein Sohn Antonio (1828 bis 1876), der in der Werkstatt mitarbeitete und sie nach dem Tod des Vaters weiterführte, zog 1850 nach Neapel und baute dort neben Gitarren auch Lauten

und ab Anfang der 1870er-Jahre zunehmend Mandolinen. 1872 erhielt er in Palermo für eine solche eine Silbermedaille. Eine Mandoline von ihm aus dem Jahre 1859 mit Stahlsaiten und Metallmechanik befindet sich noch heute im Besitz der Familie Calace.²

Antonio hatte zwei Söhne: den Erstgeborenen Nicola-Maria (1859 bis 1924) und den vier Jahre jüngeren Raffaele (1863 bis 1934). Beide zeigten eine große Begabung für die Musik und erlernten schon als Kinder das Mandolinenspiel. Auch begannen sie schon bald, in der Werkstatt mitzuarbeiten. Als ihr Vater 1876 starb, übernahmen sie den Betrieb. Der mehr der Musik als dem Handwerk zugeneigte Nicola war damals 17, Raffaele gerade mal 13 Jahre alt. Ob es noch ältere Mitarbeiter gab, ist nicht bekannt, aber anzunehmen. Nicola als der ältere Bruder trug wahrscheinlich die meiste Verantwortung.³

Zu den Instrumenten Antonios ist nicht viel bekannt. In Form und Design ähnelten seine Mandolinen den damals beliebten Instrumenten der Vinaccias. Nicola und Raffaele bauten in ihrer Anfangszeit die gleichen Modelle wie ihr Vater. So fertigten sie unter anderem schlichte, aber ordentlich gearbeitete Instrumente. Ein Beispiel dafür ist eine Mandoline von 1880 mit einer Muschel aus 15 Spänen, einem Griffbrett mit 17 Bündeln ohne Markierungen, einer Decke mit schlichten Randeinlagen, einer eingesetzten Spielplatte und einer Schalllochrosette mit kleinen Perlmutterverzierungen. Dabei ist die verdeckte Mechanik von hinten in die geschlossene Kopfplatte eingesetzt.

Sie bauten aber auch aufwendig gearbeitete Mandolinen mit vielen gekehlten Spänen aus Palisander mit Metallzieradern und Rosenholzrändern, mit Schildpatt belegtem Kopf und Hals, mit gravierter, verdeckter Mechanik und mit vielen eingelegten Perlmutterverzierungen. Manche frühen Mandolinen der Calace-Brüder wurden mit durchbrochenen Kopfplatten und

Abb. 2-31. Gebrüder Calace, 1886. Eine ausgesprochen schön verzierte Mandoline im traditionellen neapolitanischen Stil.

(Foto: Hans Tschirren)





Raffaele Calace, Neapel, 1917; Classico A Luxusausführung

Von dieser luxuriösen Sonderausführung der Classico A wurden nur wenige Instrumente gebaut. Sie besitzt schöne Blumenmotive in der Spielplatte, Perlmutterstreifen in den Randeinlagen und einen verzierten Ärmelschoner aus Bakelit. Der geschnitzte, elegant geschwungene Kopf endet in einer nach links geneigten Schnecke. Er besitzt eine von hinten eingesetzte Mechanik mit einer Schildpattabdeckung. Jede der vier Griffbrettzungen wird durch eine dünne, aufgestellte Ahornbrücke gestützt. Dabei ist die Zunge unter der e-Saite nicht durchgehend; sie endet vor dem Schallochrand.

(Fotos: Hans Tschirren)





Abb. 10-3. Aussägen des Halsrohlings mit der Bandsäge



Abb. 10-4. Fertiger Rohling mit separiertem Halsfuß

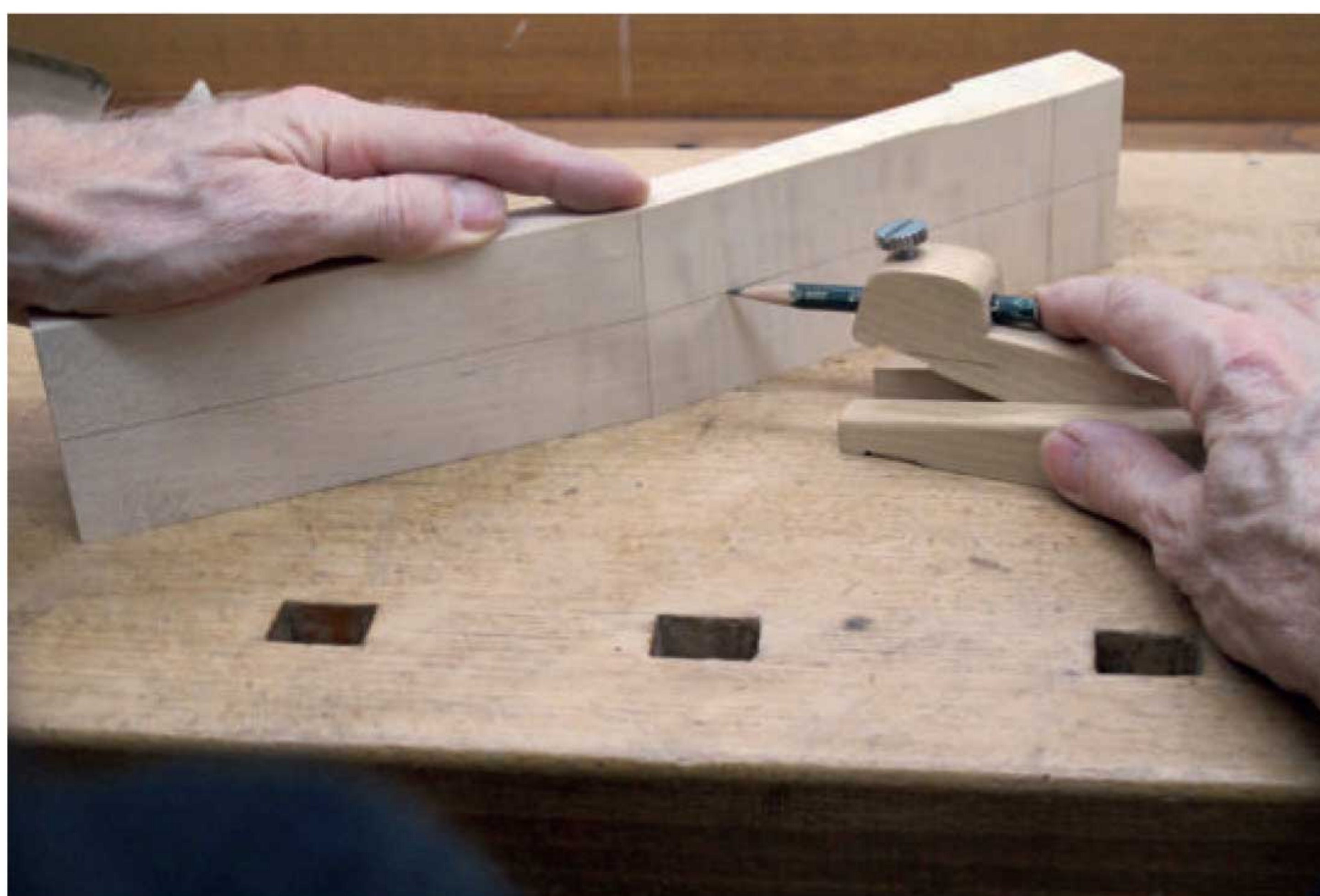


Abb. 10-5. Anzeichnen der Mittellinie des Halses



Abb. 10-6. Kopf und Furniere mit Positionierungsbohrungen

mit der Bandsäge ausgesägt (Abb. 10-3). Die Vorderseite der Kopfplatte wird plan abgerichtet.

Der Halsfuß wird jetzt zur Hälfte abgesägt und die Lage des abgesägten Halsfußklötzchens gekennzeichnet. Es soll, nachdem der Hals in den Oberklotz eingesetzt worden ist, an der Position angeleimt werden, wo es abgetrennt wurde (Abb. 10-4). Die durch das Absägen neu entstandene Fläche wird parallel zur Halsoberfläche abgerichtet. Dann wird der Hals am Ende rechtwinklig abgesägt, am besten mit einer Kreissäge. Bezugspunkt für alle Maße ist der Knick, an der Hals und Kopfplatte zusammentreffen. Nun wird mit einem Streichmaß auf Höhe des 10. Bundes

rings um den Hals eine Linie gezogen und auf der Vorderseite und am Fuß die Mittellinie angezeichnet (Abb. 10-5).

Als nächstes werden die Kopfplattenfurniere gerichtet. Bei einem Mahagonihals wird zwischen das sichtbare Palisanderfurnier ein Furnierblatt aus Ahorn gelegt, was einen schönen Kontrast ergibt. Bei einem Ahornhals lege ich außerdem ein schwarz eingefärbtes Furnier darunter. Mit Hilfe einer Plexiglasschablone wird das sichtbare Furnier so ausgewählt und positioniert, dass die Maserung gut zur Geltung kommt. Will man sicher gehen, dass die Furniere beim Verleimen nicht verrutschen, kann man sie mit zwei kleinen Holznägeln auf die Kopfplatte heften. Dazu markiert

man mittels Schablone im Bereich der Langlöcher auf der Kopfplatte und auf den Furnieren zwei Stellen. Hier werden zwei kleine Löcher gebohrt (Abb. 10-6). Die Holznägel schnitzt man aus zwei Splintern Palisander.

Jetzt werden die Oberseite der Kopfplatte und die Furniere mit Leim eingestrichen (Abb. 10-7), die Furniere in Deckung mit den vorgebohrten Löchern in der Kopfplatte gebracht und die vorbereiteten Holznägel hineingesteckt und eingeklopft. Der Überstand der Holznägel wird abgestochen. Mit einer Zulage und mehreren Schraubzwingen werden die Furniere fest angepresst und nach dem Trocknen des Leims seitlich mit dem Kopf

Alfred Woll
 Modell „Seiffert“ (NM 4)
 - Hals und Griffbrett -

